

Insel Verlag

Leseprobe



Reiner, Matthias
Die schönsten Anekdoten

Herausgegeben von Matthias Reiner Mit Illustrationen von Mehrdad Zaeri

© Insel Verlag
Insel-Bücherei 1439
978-3-458-19439-2



DIE SCHÖNSTEN ANEKDOTEN

Herausgegeben von Matthias Reiner

Mit Illustrationen von

Mehrdad Zaeri



INSEL VERLAG

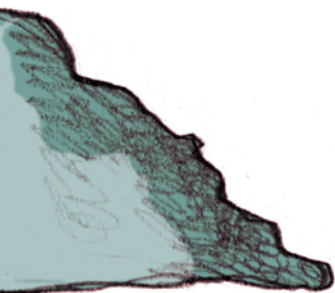
Insel-Bücherei Nr. 1439

© Insel Verlag Berlin 2017

DIE SCHÖNSTEN ANEKDOTEN

»Historischen Anekdoten habe ich nie widerstehen können, bin auch jetzt noch der Meinung, dass sie das Beste aller Historie sind.« *Theodor Fontane*

»Alle Anekdoten sind Lügen.«
Heimito von Doderer



DAS GRABMAL DER SEMIRAMIS

Semiramis hatte sich auf das für sie bestimmte Grabmal die Inschrift setzen lassen: »Jeder König, der etwa Geld nötig hat, mag dieses Grab erbrechen und sich nehmen, was ihm beliebt.« Dareios ließ sich das nicht zweimal sagen, fand aber keine Schätze, sondern eine zweite Inschrift, die folgendermaßen lautete: »Wärest du nicht ein schlechter Kerl und von unstillbarer Gier nach Geld erfüllt, dann hättest du wohl nicht die Ruhe von Toten gestört.«



DAS GESCHENK DES TYRANNEN

Der Dichter Anakreon hatte von Polykrates die immense Summe von fünf Talenten geschenkt bekommen. Als er sich darum zwei Nächte lang Sorgen gemacht hatte, gab er das Geld zurück und sagte, es sei die Angst nicht wert, die er deswegen ausstehen müsse.

TODESURTEIL

Als die Athener in verbrecherischem Wahnsinn über Sokrates das Todesurteil gesprochen hatten und er bereits mit tapferem Herzen und beherrschter Miene den Giftbecher aus der Hand des Henkers empfangen hatte, ja ihn schon zum Munde führte, da schrie seine Frau Xanthippe unter Weinen und Klagen, er müsse nun unschuldig sterben. »Na und?« fragte sie Sokrates, »meinst du etwa, es wäre besser für mich, wenn ich nun schuldig in den Tod ginge?«

DAS SCHERBENGERICHT

Als die Athener damals (482 v. Chr.) – so wird erzählt – das Scherbengericht durchführten, da hielt einer, der nicht schreiben konnte und auch sonst völlig ungebildet war, dem Aristeides, der zufällig vorbeikam und den er für einen x-beliebigen Mitbürger hielt, eine Scherbe hin und bat, er möge für ihn den Namen ›Aristeides‹ daraufschreiben. Als dieser ihn daraufhin erstaunt fragte, ob Aristeides ihm ein Unrecht angetan habe, sagte der andere: »Ich kenne den Mann nicht einmal, aber ich ärgere mich fürchterlich darüber, dass er von allen ›der Gerechte‹ genannt wird.« Als Aristeides dies hörte, erwiderte er nichts, schrieb seinen Namen auf die Scherbe und gab sie zurück. Nachdem er die Stadt verlassen hatte, so sagt man, erhob er die Hände zum Gebet und bat, Athen möge nie in die Verlegenheit kommen, sich seiner erinnern zu müssen.